Düsseldorfer Zeitung.

No. 272. Mittwoch den 14. November. 1832.

Preußen.

Aachen, vom 12. Novbr. Sanitätsbülletin. Von den an der Cholera Erkrankten blieben gestern in der Behandlung . . . . . 30 Personen.

Es sind bis heute Morgen 11 Uhr angemeldet worden neue Krankheitsfälle . . . 8 „

38 „

Gestorben sind . . . . . 4 „

Genesen sind . . . . . 6 „

Mithin ist ein Bestand verblieben von . 28 „

* Düsseldorf, vom 13. Nov. Cholera. Mülheim a. d. Ruhr. Vom 5. bis zum 12. d. ist Niemand erkrankt und keiner gestorben; genesen sind 4 Personen, in Behandlung geblieben 2 Personen.

Zu Ruhrort ist keine Veränderung eingetreten.

Deutschland.

Die deutsche Nationalzeitung enthält einen sehr gründlich geschriebenen Artikel über den gegenwärtigen politischen Zustand, wovon wir hier die Schlußstelle mittheilen:

Wir sind überzeugt, daß die friedlichen Versicherungen, welche die Höfe des Westens und des Ostens gegenseitig austauschen, vollkommen aufrichtig gemeint sind. Nur hängt es bei den friedlichsten Gesinnungen der Machthaber nicht immer von ihrem Willen ab, den Frieden aufrecht zu erhalten; und gegenwärtig dürfte, ohne bedeutende Opfer von einer von beiden Seiten, dieß in der That eine schwierige Aufgabe geworden seyn. Eine der wichtigsten Schöpfungen des Wiener Kongresses und jene, welche der europäischen Diplomatie vielleicht die meiste Ehre macht, war die Errichtung des Königreichs der Niederlande durch die Vereinigung der belgischen und der holländischen Provinzen. Man erkannte, daß nur dadurch dem uralten Kampfe um das linke Rheinufer, der die Hauptursache aller der blutigen Kriege und Erschütterungen der neueren Zeit gewesen ist, ein Ziel gesetzt werden konnte, wenn man zum Wächter des Stromes ein selbstständiges Reich aufstellte, das mächtig und stark genug wäre, die streitenden Parteien auseinander zu halten. Dazu kam, daß die Errichtung dieses Reiches eigentlich nur die Wiedervereinigung der getrennten und zerrissenen Glieder eines Ganzen bedurfte, von denen keines das andere ohne Nachtheil entbehren konnte, so daß es sich eigentlich weniger um eine neue Schöpfung, als um die Herstellung eines, wenn auch Jahrhunderte hindurch gestörten natürlichen Verhältnisses handelte. Nur durch die Mißgriffe der Rathgeber des Königs der Niederlande, welche zuweilen recht geflissentlich Alles hervorsuchten, um in den Belgiern das Gefühl des gekränkten Nationalstolzes zu erwecken; nur durch den Taumel, in den die begeisternde Kunde der Julirevolution eine leicht bewegliche Bevölkerung stürzte, ist es zu erklären, wenn ein so wohl zusammengefügtes Gebäude nach dem Verlaufe eines halben Menschenalters auseinander fallen konnte. Der Riß ist geschehen, und wir fürchten, die Bemühungen der Baumeister, die zwei Jahre lang vereint waren, um über die Reparatur zu rathschlagen, haben ihn nur um so unheilbarer gemacht. Die Konferenz, die durch ihre oft unter lächerlichen Formen, aber immer mit Erfolg geführten Unterhandlungen den Frieden zwischen den beiden auseinander gefallenen Hälften des Königreichs der Niederlande, und damit den Frieden zwischen dem Osten und dem Westen von Europa aufrecht erhielt, hat sich, nachdem alle Hülfsmittel der Diplomatie erschöpft waren, aufgelöst und das lange abgewendete Unheil droht jetzt mit verstärkter Gewalt hereinzubrechen.

Jetzt erst, nachdem der Bau des Wiener Kongresses zusammengebrochen ist, zeigt sich die Zweckmäßigkeit und die Nothwendigkeit desselben in ihrem vollen Umfange. Weder Holland kann ohne Belgien, noch Belgien ohne Holland bestehen, und doch fällt, nachdem die Trennung einmal eingetreten ist, die Wiedervereinigung unmöglich. Holland kann nicht bestehen, ohne die Wasserstraße der Schelde, wenn es dieselbe nicht mehr als Eigenthum betrachten darf, dem Handel zu verschließen, und Belgien kann nicht bestehen, ohne die Wasserstraße der Schelde für seinen Handel offen zu erhalten. Vergebens haben die weisesten Schiedsrichter auszugleichen gesucht, was nicht auszugleichen ist; und jetzt, nachdem sie die fruchtlose Arbeit aufgegeben haben, soll das Schwert den Knoten zerhauen, den die Diplomatie umsonst zu lösen versucht hat. Die Mächte des Ostens werden — wie man von London und Paris selbstgefällig uns ankündigt — dem Kampfe unthätig zusehen, weil sie in die Bedingungen gewilligt haben, welche das mit Großbrittanien verbündete Frankreich erzwingen will; sie werden dem Anfange des Kampfes unthätig zusehen, sobald es zum Kampfe kommt; aber wird es in ihrer Macht stehen, auch dem Ende unthätig zuzusehen? — Ueberall stehen die eisernen Reihen der Gewaltigen fest und dicht geschaart auf das erste Zeichen zum Kampfe bereit.

Speier, vom 11. Nov. Der so eben erschienene „Ab-

Miszellen.

Meteore.

Der Himmel ist voll von lauter Meteoren, die Krieg bedeuten; bei Dresden gabs ein Stückchen Erdbeben, in Westphalen fuhr lichterlohes Feuer über die Haide, knistirte im Heck, sengte an der Perücke eines Münsterschen Bürgers und schwärmte wie hohe Galgenraben an der Spitze einer abgestorbenen Eiche; in Frankreich sah man zu Rennes ein Nordlicht, das sich durch Deutschland incognito durchgeschlichen hatte, und alles das bedeutet nichts? Der Horizont irrt sich, er nimmt an, es sey noch gute alte Zeit auf der Erde. Die Amsterdammer Börse weiß es besser, ihre Papiere steigen und man glaubt ihr und nicht dem Himmel. — Andere messen die Meteore in Frankreich der Furcht des Himmels bei, vor der großen Bombe, mit welcher die Metzer Ingenieure das Castell von Amsterdam zerschmettern wollen. Sie könnte unterwegs den Himmel entzünden.

Diesen Morgen gegen 6 Uhr wurden, wie wir vernehmen, auch hier in Düsseldorf Lufterscheinungen wahrgenommen, wie man sagt, mehrere von Westen nach Osten über den Rhein und die Stadt gekommene Feuerkugeln, welche eine große Helle verbreiteten, und wovon eine sich auflöste.

In der sächsischen Landeserziehungsanstalt zu Bräunsdorf erkrankten Ende Octobers eine große Anzahl Zöglinge unter seltsamen heftigen Symptomen. Die herbeigerufenen Aerzte erkannten die Krankheit bald für die Kriebelkrankheit (Raphania), welche bekanntlich durch den Genuß von Brod

schied für den Landrath des Rheinkreises pro 1832" enthält, nachdem darin vorgängig die Regierung auf die Anträge und Wünsche des Landraths ihre Erklärungen abgibt, folgende Schlußstelle: „...So gerne Wir Uns früher in dem Falle sahen, dem Landrathe des Rheinkreises Unser Wohlgefallen zu erkennen zu geben, so mißbeliebig sehen Wir Uns veranlaßt, die in dem besonderen Protokolle der diesmaligen Landrathsverhandlungen häufig gebrauchte anmaßende Sprache zu rügen, die Uns leider die Ueberzeugung geben mußte, daß der Landrath, unsere wohlwollenden Absichten und Gesinnungen verkennend, sich von der künstlich hervorgebrachten Aufregung des kleineren Theiles der Bewohner des Rheinkreises nicht rein erhalten hat. Sehr bestimmt müssen wir den Ausdruck „Bewilligung" zurückweisen, welchen der Landrath in dem ganzen Verlaufe seines Protokolls zur Bezeichnung seiner finanziellen Beschlüsse gewählt hat. Das Gesetz vom 15. August 1828 räumt dem Landrathe, mit alleiniger Ausnahme der dezernirenden Erkenntnisse über die Vertheilung von Reparationssteuern, lediglich eine begutachtende Wirkung, nämlich das Recht der Prüfung, der Antragstellung und der Beschwerde ein, und Wir dürfen nicht zugeben, daß dem Gesetze in irgend einer Weise, wenn auch nur formel, nahe getreten werde. Auch sehen Wir Uns bewogen, offen die Mißbilligung jener Aeußerungen auszusprechen, welche der Landrath hinsichtlich des damals in der Vorbereitung begriffenen Hambacher Festes, und hinsichtlich der Vollzugsweise des III. konstitutionellen Edikts an Uns gebracht hat. — Obliegenheit der Staatsregierung ist es, die beschworene Verfassung gegen jeden Angriff zu vertheidigen; die Plane einer auch in Deutschland hervorgetretenen Partei liegen nunmehr vor dem Urtheile der Welt, die Ereignisse zu Hambach haben den letzten Schleier, und zwar unter den Augen der zu Unserem lebhaften Mißfallen bei jenem Fest erschienenen Landrathsmitglieder, gelüftet, und Wir sind des Beifalls aller wahren Verfassungsfreunde versichert, wenn Wir, wie hiemit geschieht, Unserer Kreisregierung und Unserem Generalprokurator auftragen, in pflichtmäßiger rücksichtsloser Anwendung der durch die III. Verfassungsbeilage begründeten Präventiv- und Repressivmaßregeln, so wie in kräftigem Einschreiten gegen jede Störung der öffentlichen Ruhe fortzufahren, und mit aller Kraft jenen Bestrebungen entgegen zu wirken, die seit mehr denn 1½ Jahren die Ruhe des Rheinkreises auf eine unverantwortliche Weise gefährdeten, und deren nun offen ausgesprochenes Ziel nur auf Umsturz des Thrones, der Verfassung und alles gesetzlich Bestehenden gerichtet ist. — München, am 19. Okt. 1832. Ludwig. Fürst v. Wrede. v. Weinrich. Frhr. v. Gise. Fürst v. Oetting-Wallerstein. v. Mieg. — Nach königl. allerhöchstem Befehle: Der Staatsrath und Generalsekretär, Egid v. Kobell."

— Am 7. d. wurde zu Dürkheim von den, künftigen Monat März auf der Weser nach Amerika auswandernden Rheinbaiern und Rheinhessen der erste Termin der Aktien bezahlt. 356 Köpfe werden sich an bemerktem Tage in Bremen einfinden und unverzüglich die Fahrt nach Neu-Orleans unternehmen.

Oestreich.

Wien, vom 4. Nov. Gestern Mittag traf auf offiziellem Wege die Nachricht von Berlin hier ein, daß der König der Niederlande die Vorschläge des preußischen Kabinets, womit Graf Dönhoff über den Haag nach London zurückkehrte, angenommen und unterzeichnet habe. Diese Vorschläge des Berliner Kabinets enthalten die Entsagung Hollands auf das Visitationsrecht für alle Schiffe, welche unter belgischer Flagge in die Schelde einlaufen. Dies ist eine der wichtigsten Konzessionen, die das Haager Kabinet machen konnte, und für den Handel Antwerpens vom größten Vortheile. Das Haager Kabinet behält sich jedoch die Erhebung eines mäßigen Zolles vor. Alle auf den Binnengewässern Hollands zu entrichtenden Abgaben, zu deren Erhebung man die holländische Regierung für berechtigt hält, sollen nach dem Mainzer Rheinschiffahrts-Tarif bemessen werden; zu der zwischen Antwerpen und Rheinpreußen entworfenen Handelsstraße gibt der König der Niederlande seine Zustimmung, gegen Erlegung eines Transitzolles. Ueber die Schuld soll ferner unterhandelt werden, und die Gebietsstrecken, welche gegenseitig abzutreten, aber von einer oder der andern Macht noch zurückgehalten sind, sollen sogleich nach der Ratifikation der zu einem Traktate zu erhebenden Vorschläge restituirt werden. Dies würde dann die alsbaldige Räumung der Citadelle von Antwerpen nach sich ziehen. *)

Spanien.

Die Regierung erhielt Depeschen von der Beobachtungsarmee an den Gränzen von Portugal. Sie melden, daß sich die ganze Armee, so wie man Kenntniß von dem Amnestiedekret erhielt, zu Gunsten der jungen Königin erklärte.

Großbrittanien.

Man schreibt aus Deal vom 7. d.: Der Wind weht fortwährend aus Ost-Nord-Ost. Die französische und englische Eskadre befindet sich fortwährend auf der Rhede.

London, vom 8 Nov. Die Gesandten der nordischen Höfe, und besonders der preußische Gesandte, hatten häufige Unterredungen mit dem englischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, um wo möglich zu bewirken, daß die Dinge eine minder feindselige Wendung nähmen. Hr. van Zuylen machte, wie man sagt, sogar sehr freisinnige Anerbietungen, allein vergebens; alles ward verworfen, weil die Vorschläge des holländischen Diplomaten mit den Ansichten Lord Palmerstons nicht übereinstimmten. Hr. Van Zuylen erhielt nicht einmal eine Frist von 2 Tagen für die Ausführung der Beschlagnahme auf holländische Schiffe, wie er begehrt hatte.

Die Admiralität hat auf Lloyds Bureau anzeigen lassen, daß die Regierung Maßregeln zum Schutze des englischen Eigenthums im Norden von Europa, sowohl zur See als auf dem Lande, getroffen habe.

— Consol. 83⅝.

Frankreich.

Die Zeitung von Nantes gibt über die dort stattgefundene Verhaftung der Herzogin von Berry nachstehende Details:

Vom 7. Man hatte die Gewißheit, daß die Herzogin hatte fragen lassen, ob sie sich wieder mit Sicherheit in dem Hause des Fräuleins Duguigny, in der Schloßstraße, aufhalten könnte, wo sie schon gewohnt hatte. Auf die bejahende Antwort kam eine Person 24 Stunden früher als sie selbst an. Einer ihrer Agenten, der sich zu ihr begeben

*) Ungeachtet dieser Willfährigkeit des Haager Kabinets nahmen jedoch Frankreich und England darauf gar keine Rücksicht, sondern forderten die sofortige Räumung des belgischen Gebiets, was der König Wilhelm bekanntlich verweigerte. A. d. R.

---

aus Rocken entsteht, unter welchem sich Mutterkorn befunden. Von 40 Befallenen waren nur 2 Kinder gestorben, die übrigen bis auf ein einziges außer Gefahr. Es ist eine nähere Untersuchung über diesen Vorfall eingeleitet.

Die erste große Preisvertheilung in Croissart's allgemeiner franz. Friseur-Schule in Paris (wovon in einem der letzten Blätter Meldung geschah) hat stattgefunden. Der Unternehmer eröffnete diese, für jeden gebildeten Kopf so wichtige Feierlichkeit mit einer großen Rede, deren Eingang folgendermaßen war: „Das erste Bedürfniß jeder Kunst ist die Kenntniß der Regeln derselben, welche der weiteren Ausbildung als Basis dienen. Aber die Regeln gestalten sich nur langsam, weil sie eine Frucht vieljähriger sinnreicher Beobachtungen sind; und wie in allen Künsten so auch in dieser sind geniale Männer, die zu raschen Fortschritten Veranlassung geben, eine seltene Erscheinung. Mit dem ganzen Schatze der Erfahrungen meiner Vorgänger ausgerüstet, habe ich es daher versucht, die störende Lücke in der Reihe der bildenden Künste auszufüllen, welche durch den Mangel einer systematischen Coeffeur-Lehre entstanden. Ohne Eitelkeit dürfen wir sagen, daß es unserer Zeit aufbewahrt war, die ästhetischen Gründe aufzufinden, warum z. B. ein Kopfputz schöner sey als der andere. Sie meine Damen sind also so glücklich, sich im Besitz einer systematischen Frisur zu wissen ꝛc."

Nach den neuesten Nachrichten ist das Land, wo die Citronen blühen, jetzt ein Kuhstall. Man hat nämlich gefunden, daß die Orangerien sich nirgends besser und leichter überwintern, als in einem Stall, wo mehrere Kühe stehen; 5 bis 6 ge-

sollte, um sich mit ihr zu besprechen, war auch nach Nantes gekommen. Das Haus ward beobachtet, und des Morgens hatte man eins der Fräulein v. Kersabiec, als Bäurin verkleidet, hineingehen sehen. Endlich kam gestern Nachmittag um halb 5 Uhr ein Vertrauter der Herzogin und zeigte an, sie selbst sey so eben angekommen, befände sich im Hause des Fräulein Duguigny und wäre im Begriffe zu Tisch zu gehen.

Keine fünf Minuten nach dieser Anzeige war die Schloßstraße und noch drei andere Straßen dieses Stadttheils mit einem Truppenkordon umgeben, welche niemand aus den umzingelten Häusern herausließen; man schickte sich an, die Thüre die Hauses des Fräulein Duguigny zu sprengen, die man auf die gemachten Aufforderungen zu öffnen zögerte, als sie endlich von innen aufgeschlossen ward.

Der Tisch war bereitet; es fehlten aber nach der Zahl der Gedecke zwei Gäste. Man führte an, es seyen Hr. Duguigny Bruder und seine Schwester, die bei der Präfektur wohnen, welche noch zurück wären. Ein sehr gut angebrachtes Verbörgniß wurde untersucht, bot aber nichts Bemerkenswerthes dar.

Auf den Speichern des Hauses war ein kleines heizbares Zimmer, welches unter andern Umständen für unbewohnbar angesehen worden wäre. Die Spur vor kurzem verbrannter Papiere ließ erkennen, daß dasselbe irgend jemand hatte verbergen sollen, der es eben verlassen hatte. Ein unter dem Tisch gefundener und zweifelsohne dem Feuer entgangener Brief war mit sympathetischer Tinte zwischen den Linien geschrieben, an die Herzogin gerichtet, und kam von Paris. Man gab ihr Nachricht, daß eine der Personen, der sie ihr ganzes Vertrauen schenkte und die an ihrer Tafel aß, sie verrieth! Man hatte noch nicht Zeit gehabt, die sympathetische Tinte ganz hervorkommen zu lassen, als die Anwesenheit der Behörde zur Flucht nöthigte.

Die ganze Nacht hindurch war jene Masse von Häusern in der Schloß- und den andern Straßen von den Linientruppen und den Nationalgarden umzingelt.

Die Person, von welcher, wie man sagt, die Polizei alle diese Details erhalten, wurde gestern in demselben Augenblick, wo sie das Zeichen zur Durchsuchung gab, verhaftet und unter Bedeckung nach Paris geschickt.

In einem der Verbörgnisse des Hauses fand man eine ziemlich bedeutende Anzahl Stücke von 5 und 1 Franken, mit dem Bildniß Heinrich V. trefflich geprägt, so wie einige Medaillen, einen Wagen vorstellend, welchen der kleine Herzog mit der einen Hand zurückhält, während er mit der anderen, die mit einem Dreizack bewaffnet ist, den Dämon der Revolution bändigt, den er, wie ein wahrer St. Michael, unter seinem Fuße hält.

Diesen Morgen gegen zehn Uhr verzweifelte man daran, etwas zu finden. Indessen dauerten die Nachsuchungen fort, da fand man hinter einem Kamin, worin die ganze Nacht hindurch Feuer gebrannt hatte, und wo niemand dachte, daß man dort jemand verbergen könnte, die Herzogin von Berry mit den Herren Guilbourg und Menars und dem Fräulein v. Kersabiec. — Diese wichtige Operation fand unter den speziellen Befehlen eines Pariser Polizeikommissärs, Hrn. Joly, statt; allein Jedermann that bei dieser Gelegenheit seine Schuldigkeit. Die ganze Nachsuchung, im Departement wie zuletzt in der Stadt, währte 18 Tage und Nächte ununterbrochen, unter der Leitung des neuen Präfekten, Hrn. Moritz Duval, selbst, mit einer Festigkeit und Ausdauer, wodurch er den Dank des Vaterlandes verdient hat.

Es ist nicht die Verhaftung einer Frau, einer schwachen Frau, was Frankreich befriedigen wird; allein was jedes französische Herz erfreuen muß, das ist das Ende des Bürgerkrieges. Ja der Bürgerkrieg ist in der Vendee beendigt.

Die Aufrechthaltung der Ruhe in Nantes ist gesichert.

Straßburg, vom 8. Novbr. Der so viel besprochene Krieg droht am Ende doch auszubrechen. Gestern Nacht um 10 Uhr hat das hier in Besatzung liegende 10. Linienregiment den Befehl erhalten, sich marschfertig zu machen; es wird übermorgen nach Belgien abgehen. Unsere hiesigen Karlisten verhehlen ihre Freude nicht; sie hoffen, daß der Krieg eine dritte Restauration herbeiführen wird, was schrecklich wäre, da sie nur nach dem fürchterlichsten Blutbade bewerkstelligt werden könnte, und Verfolgungen und Unterdrückungen jeder Art das Loos der Patrioten seyn müßten. — Nach Briefen aus Paris soll die Gährung der Gemüther dort groß seyn; die Regierung scheint einen neuen Aufstand bei Gelegenheit der Eröffnung der Kammern zu befürchten; man will wissen, daß vor einigen Tagen Nachts Kanonen in die Tuilerien gebracht worden seyen. Folgende Regimenter liegen theils in der Hauptstadt selbst, theils in der Umgegend. In Paris: das 2. Karabinierregiment, das 2. und 6. Dragonerregiment, das 3. leichte Infanterie-, das 16. 38. 40. u. 42. Linienregiment; in Versailles: das 1. Karabinier-, das 25. Linien-, das 5. Lanzenträgerregiment; in Rambouillet: das 5. Jägerregiment zu Pferd; in Saint-Germain-en-Laye: das 3. Lanzenträgerregiment; in Saint-Denis: das 12. leichte Infanterieregiment; in Vincennes: das 11. Artillerieregiment; in Meaux: das 10. Kürassierregiment; in Fontainebleau: das 10. Jägerregiment.

— Man nimmt mit Thätigkeit die suspendirt gewesenen Befestigungen der wichtigsten Städte Frankreichs wieder vor. Es sind 150,000 Franks zu diesem Behufe zur Verfügung des Militärkommandanten von Lyon gestellt worden.

— Die Pariser Blätter vom 10. brachten nichts von Wichtigkeit. Die Renten schlossen Tags zuvor zu 96, 15; 67, 47.

Belgien.

Brüssel, vom 11. Nov. Zu Gent sind Befehle gegeben worden, für 11000 Mann Infanterie und 700 Mann Kavallerie, welche unverzüglich von Frankreich dort ankommen werden, Quartiere bereiten zu lassen.

Man versichert, daß 12,000 Franzosen unter dem Kommando des Generals Latour-Maubourg sich direkt in den Kanton St. Nikolas begeben und dort kantonirt bleiben werden.

Redakteur: L. Stahl.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Falliment von J. A. Hoefflmayr in Düsseldorf.

Durch Beschluß des Königl. Landgerichts zu Düsseldorf als Handelsgericht fungirend, de dato zwanzigsten Oktober 1800 zwei und dreißig ist denjenigen Creditoren des Falliments von J. A. Hoefflmayr in Düsseldorf, welche bei dem Statt gehabten ersten Liquidationstermine sich nicht gemeldet haben, nämlich 1. Gebrüder C. et C. Pönsgen in Cöln, 2 Gebrüder Flersheim in Frankfurt a. M., 3. Anton Faupel in Kellstadt, 4 Friedr. Zanders in Duisburg, 5. Eichhorn et Optenhoff in Berlin, 6. H. A. Schöller in Düren, 7. P. W. Lüngen in Gladbach, 8. Blot et Delacourt in Paris, 9. Bovet et Comp. in Neufchatel, 10. Ehr

---

ben schon Wärme genug; für die Gewächse wird ein Verschlag nach der Morgenseite zu gemacht; der ganze Stall füllt sich mit Wohlgerüchen; die Kühe fressen neben Oel und Feigenbäumen und die Grete melkt unter blühenden Mandelbäumen. O, diese Fülle von Romantik im Kuhstall! —

Jeder Brand ist eine gesegnete Erndte für die französischen Brandversicherungsgesellschaften. Seit dem letzten Stallbrand in München haben viele Tausend Familien ihre Häuser und Mobilien (nicht wie die Dorfzeitung meldet: Familien) in Frankreich assecuriren lassen und große Summen Geldes gehen auf diese Weise außer Land an die lachenden Franzosen.

Die Scharfrichter in Frankreich fürchten verhungern zu müssen; denn der Hinrichtungen sind im letzten Jahre nur lumpige 28 gewesen, und die Brandmarkungen werden schlecht honorirt. — Sollte die Partei des Umsturzes am Ende doch siegen, so wäre es nicht unwahrscheinlich, daß diese Herren wieder bessere Geschäfte machen würden; denn häufig hört man die Anhänger jener Partei schreien: écrasons les opposans!

Lanzenstiche.

An der Stelle, wo das nunmehr eingerissene Gebäude der Deputirtenkammer in Paris gestanden hat, wird ein Garten angelegt. Da kann man ja einige schöne Pflanzen von früher nehmen!

Die Zeitungen melden, daß die Apostolischen durch das Amnestie-Dekret der Königin von Spanien ganz außer sich wären. Vielleicht gehen sie auch einmal in sich? —

Bockmühl in Neustadt, 11. Engels et Bontemps in Kaldenkirchen, 12. Theodor Liese in Bochold, 13. Frahne et Englerth in Barmen, 14. Gebrüder Bergerhoff in Wilfringhausen, so wie den etwa unbekannten Creditoren dieses Falliments eine neue und peremtorische Frist von zwei Monaten bewilligt worden, um die Liquidation, Bewährung und Erhärtung ihrer Forderungen zu bewerkstelligen; zu diesem Ende ist Tagfahrt anberaumt auf Freitag den acht und zwanzigsten Dezember laufenden Jahrs 1800 zwei und dreißig, Nachmittags drei Uhr, im Civil-Audienzsaal dieser Stelle vor dem Commissar Herrn Landgerichtsrath von Hagens und dem provisorischen Syndik Herrn Wilhelmi.

Welches der unterzeichnete Obersecretair bei obiger Stelle in Vollziehung des Art. 512 des Handelsgesetzbuchs hiermit zur öffentlichen Kunde bringt, um zu dienen wie Rechtens.

Düsseldorf den 10. November 1800 zwei und dreißig.

F. Schiffers.

Auf Ansteben der Vormundschaft der minderjährigen Kinder der verlebten Eheleute Commerzienrath Brügelmann sollen am Mittwoch den 14. Novbr. 1832 und an den folgenden Tagen, jedesmal Nachmittags 2 Uhr, im Brügelmannschen Hause zu Düsseldorf auf der Bilkerstraße Nr. 1233 mehrere Mobilar-Gegenstände öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden

Die zu verkaufenden Gegenstände bestehen aus Hausmobilien aller Art, namentlich sehr schönen Fußteppichen, einem Patent-Tische, Spiegeln, Stühlen, Canapes, Uhren, Kasten, Fourneau, Regenfaß, Bettladen, Bettzeug, Büffet von Mahagoni, Spieltisch, Lampen, Trocken-Gestell, Damen-Sattel, Herren-Sätteln, altem Pferdegeschirr. Sodann wird verkauft

ein sehr schöner fast neuer Stadtwagen, und eine grüne Birutsche ꝛc. ꝛc.

Coninx.

Bei Herold in Hamburg ist so eben eine wichtige Schrift über die Cholera erschienen und bei Schaub in Düsseldorf zu haben:

Dr. Barrie's, Relation über die Natur der Cholera und über die wahren Mittel diese Krankheit abzuwehren und den Stoff derselben mit Zuverlässigkeit zu zerstören. Franz. und deutsch. 4. Mit Steindruckzeichnungen. geh. 1 Rthlr. 8 gr. sächs.

Der Verfasser glaubt, daß diese Resultate jedem Arzt werth sind.

Wolf, Dr., Ludwig, Briefe in die Heimath. Geschrieben auf einer Reise von Hamburg über England, durch Italien und Deutschland. Herausgegeben von Georg Lotz. 2 Bände. 8. 2 Rthlr. 16 gr.

Ein höchst interessantes Buch! Eine Unterhaltung die dem Gemüthe so recht eigentlich zusagt und dabei voll Leben und Wahrheit. Eine Reihe der lieblichsten Bilder, die uns in den anmuthsvollsten Gestalten charaktervolle Schilderung der oben genannten Länder gibt, Belehrung gebend durch ein reiches Völkerleben, durch gediegene Betrachtung über Leben und Kunst. Obgleich ein interessantes Handbuch für Reisende nach jenen Ländern, ein Buch wie man es sich zur Lectüre wünscht.

Wöchentliche Rhein- und Waal-Schnellschiffahrt.



Einem geehrten Handelsstande beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß am Freitag den 16. d. M. Schiffer L. Klotz, Schiff „die Burg", als letzter für dieses Jahr wegen der späten Jahrszeit von hier nach Holland einladen wird. Zugleich bemerke ich, daß augenblicklich Schiffer G. v. Rischotten, Schiff „Minerva", zu Rotterdam in Ladung liegt und diesem Schiffer W Franzen nachfolgen wird, und empfehle ich mich zu geneigtem Zuspruche bestens.

Düsseldorf den 14. November 1832.

J. H. Breyneck jun.

Anzeige.

Einem geehrten Handelsstande zeige ich ergebenst an, daß der Schiffer Jos. Jac. Wilson zu Rotterdam für mich auf Uerdingen und Düsseldorf vom 11 bis zum 20. d. in Ladung liegt und empfehle ich mich zu vielen Aufträgen ergebenst.

Düsseldorf den 14. November 1832.

Wittib H. Haasters

Der Gesellschaftsdiener Hoffmann im englischen Parlament dahier gibt Anweisung, wo eine zum Abbruch bestimmte, fast neue bedeckte Kegelbahn nebst Zubehör, billig zu kaufen ist.

Im Arnsberger Hof auf der Ritterstraße steht wegen des nahen Ausmarsches meine blondfalbe Stute, Idlova genannt, anderweitig zu überlassen. Nähere Auskunft hierüber in der Kavalerie-Kaserne bei

Consentius,
Lieutenant im 8. Hus.-Rgt.

Zu den schon seit vielen Jahren geführten und rühmlichst bekannten Sorten Chocolade lassen wir jetzt vorzüglich gute Reis- und Gersten-Chocolade fabriciren, und empfehlen uns darin en gros und en detail zu billigen Preisen bestens.

Wesel im November 1832.

Joh. Friedr. Hoevel sel. Wb. u. Sohn.

Geschw. Perger

empfingen in schöner Wahl Pariser Modelhüte, Hauben, Chemisetten, gestickte Kragen, Blumen, Federn, Bänder, französische Merinos und Seidenstoffe in bester Qualität, mit welchen Gegenständen, so wie mit den übrigen bekannten Artikeln, sie sich ergebenst empfehlen.

Düsseldorf den 11. November 1832.

Zur 5. Hauptklasse der 66. Lotterie wovon die Ziehung am 14. d. anfängt und unter 24000 Gewinnloosen folgende sehr bedeutende enthält: 150,000, 100,000, 50,000, 25,000, 6mal 10,000, 10mal 5000, 20mal 2000, 200mal 1000, 250mal 500, alle in Friedrichsd'or à Thlr. 5, sind noch Loose bei mir zu haben.

Lyld. Geisenheimer,
königlicher Lotterieeinnehmer.

Vorigen Freitag am 9. d. wurde eine Brille gefunden, welche der Eigenthümer, nach gehöriger Ausweisung und gegen Erstattung der Einrückungsgebühr, im Hof von Zweibrücken dahier in Empfang nehmen kann.

Düsseldorf den 12. November 1832.

Carl Capellen.

---

[431] Eine zweigehäusige silberne Uhr mit einem geflochtenen Halsband ist vor mehreren Tagen auf dem Wege vom Flingerthor nach dem Hofgarten verloren worden. Dem redlichen Finder wird gegen Zurückgabe derselben eine angemessene Belohnung zugesichert. Die Expedition sagt von wem.

Frische englische Austern bei Joh. Ph. Müller, Marktstr. zur Ente.

Das Haus Nr. 178 in der Altestadt mit Garten und Bleichplatz ist unter sehr billigen Bedingungen zu pachten und gleich zu beziehen. Das Nähere in Nr 172 oder 179 zu erfahren.

---

[354] Nahe am Steinwege steht ein Stall für zwei Pferde zu miethen. Wo sagt die Expedition d. Bl.

WECHSEL-COURSE

zu Elberfeld, den 12. November 1832.

In preussisch Courant.

		Briefe.	Geld.
Amsterdam	1/m	143	——
Rotterdam	1/m	143	——
Paris	1/m	81 2/10	81
Bordeaux	1/m	——	80 6/10
Lyon	1/m	——	81
Hamburg in Bco.	1/m	151 9/10	151 5/10
do, in Ld'or à 5	1/m	——	112 3/10
Bremen	1/m	——	113
London	2/m	6.-29 3/4	——
Augsburg	1/m	——	103 1/10
do.	2/m	——	102 8/10
Wien	1/m	——	103 1/10
do.	2/m	——	103
Mailand	1/m	——	69 4/10
Frankfurt a. M.	1/m	86 6/10	86 4/10
Berlin	1/m	——	99 4/10
Breslau	1/m	——	99
Leipzig	2/m	——	101 8/10
Petersburg 100 R. BN.	2/m	——	29 8/10
Cöln	vista	——	100

von der HEYDT-KERSTEN et Söhne,
J. WICHELHAUS P. Sohn.

Rheinweinlied.

An der Garonne Rebenkranz
Glüh'n Trauben roth und weiß;
Sie reifen froh im Sonnenglanz,
Ihr Wein ist voll und heiß;
Doch an dem alten Vater Rhein,
Da reift ein edler, deutscher Wein.

Der Franzose spricht ein lustig Wort,
Ist höflich und galant;
Er schreit und schwatzt in einem fort,
Thut überall bekannt.
Ein kräftig deutsches Wort allein
Ergreift das Herz am Vater Rhein.

Der Franzose hat ein weites Herz,
Gar vieles hat drin Raum;
So Freud' als Lust, so Gram als Schmerz,
Doch ist's nur eitel Schaum;
Ein Herz ohn' allen Heuchelschein
Das triffst Du nur am deutschen Rhein.

Drum laßt dem Franzen seinen Brauch,
Doch ahmet ihm nicht nach;
Ein deutscher Wein im deutschen Schlauch
Bringt selten Ungemach,
Und längs dem ganzen weiten Rhein
Herrsch' auch ein deutscher Sinn allein.

(Aus einem Berliner Blatte.)

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.

Außerordentliche Beilage
zu Nr. 272 der Düsseldorfer Zeitung
von Mittwoch den 14. November 1832.

Düsseldorf, vom 14. Nov. Die so eben angekommene Staatszeitung enthält nachstehenden höchst wichtigen Artikel, den wir zur Kenntniß unsrer geehrten Leser zu bringen uns beeilen.

Berlin, vom 10. Nov. Die Höfe von London und Paris haben es ihren Interessen angemessen gefunden, den Traktat vom 15. November v. J., in Beziehung auf die darin bestimmte Gebietstheilung zwischen Holland und Belgien, durch die an beide Gouvernements erlassene Erklärung in Ausführung zu bringen, daß jede dieser Regierungen bis zum 12. d. M. die Plätze und Landstriche zu räumen habe, welche nach dem gedachten Traktat nicht in ihrem Besitz verbleiben, im Weigerungsfall aber diese Forderung von dem König der Niederlande durch militärische Maßregeln erzwungen werden solle.

Se. Majestät der König haben, Ihren zu allen Zeiten abgegebenen Erklärungen gemäß, im Einverständniß mit Oestreich und Rußland, den Regierungen von England und Frankreich anzeigen lassen,

„daß Höchstdieselben diesen Zwangsmaßregeln „nicht allein jede Mitwirkung, sondern auch Ihre „Zustimmung versagen müßten, und vielmehr „entschlossen seyen, ein Observationscorps ge„gen die Maas aufzustellen, um bei dem Ein„rücken einer französischen Armee in Belgien, „zur Abwendung der etwanigen Folgen, welche „die beabsichtigten militärischen Operationen „für die Ruhe von Deutschland und Ihrer „Staaten, so wie für den allgemeinen Frieden „überhaupt haben könnten, bereit zu seyn.

Demgemäß haben Se. Majestät die erforderlichen Befehle an die in den Rheinprovinzen und Westphalen stehenden Armeekorps erlassen, und es wird unverzüglich die Aufstellung des erwähnten Observationskorps in der angegebenen Weise stattfinden.

— Staatsschuldscheine 92, 91½.

Ein Theil der hiesigen (Düsseldorfer) auf den Kriegsfuß gesetzten Truppen geht heute zu der in vorstehendem Artikel angegebenen Bestimmung ab; der Rest folgt, wie wir vernehmen, morgen nach.